



**Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Generalsekretariat**

Bauten

Kantonsschule Zimmerberg Neubau

Nutzungskonzept

Phase Vorstudien

Version 1.0 | 1. März 2024

© **2023 Bildungsdirektion Kanton Zürich, Generalsekretariat**
Abteilung Bauten

Kontaktperson:
Myriam Bernauer, Projektleiterin Immobilien

Mitarbeit:
Kantonsschule Zimmerberg, Alexandra Siegrist, Rektorin

Projekt Kantonsschule Zimmerberg
Neubaunummer 13324
Version 1.0



Inhalt

Nutzungskonzept

1. Einleitung	5
1.1. Begriffserklärung, Zweck der Abgrenzung	5
1.1.1. Zweck Nutzungskonzept	5
1.1.2. Abgrenzung Betriebsführung	5
1.2. Beststellungsänderungen	6
1.2.1. Verteiler und Freigabe	6
2. Ausgangslage	7
2.1. Projektinformation	7
2.1.1. Problemstellung und terminliche Anforderungen	7
2.1.2. Bedarfsanalyse und Entwicklungsprognose	7
3. Beschrieb der Nutzergruppen	8
3.1. Nutzergruppen – wer nutzt das Gebäude?	8
3.2. Kultur der Nutzungsgruppen	8
3.2.1. Leitbild und Kultur	8
3.2.2. Werterhaltung	9
3.2.3. Pädagogisches Konzept	9
3.3. Organisationsbeschreibung	10
3.3.1. Organigramm	10
3.3.2. Aufgabenbeschreibung der Mitarbeitenden	11
3.4. Kernprozesse und Beispiel für Anwendungsfälle	13
3.5. Belegung	14
3.6. Externe Beziehungen und Interessengruppen	14
4. Beschrieb Betrieb	15
4.1. Betriebs- und Öffnungszeiten	15
4.2. Nutzung durch Dritte und Vereine	15
4.3. Zentrale Betriebsprozesse	15
4.3.1. Sekretariat und Empfang	15
4.3.2. Anlieferung, Verkehr, Parkierung und Umgebung	15
4.3.3. Hausdienst	15
4.3.4. Reinigung	16
4.3.5. Verpflegung	16
4.3.6. Mobiliarbeschaffung und Umzüge	16
5. Anforderungen Nutzer und Betrieb	17
5.1. Raumprogramm	17
5.2. Räumliche Zuordnung und Abhängigkeit von Nutzungseinheiten	22
5.3. Flexibilität	22
5.4. Qualität und Attraktivität	23
5.5. Allgemeine Anforderungen, Standards und Richtlinien	23
5.5.1. Allgemeine Anforderungen und Grundsätze	23



5.5.2.	Nutzungsvorgaben, Standards und Richtlinien	24
5.5.3.	Behindertengerechtigkeit	24
5.5.4.	Raumkonditionen und Behaglichkeit	25
5.5.5.	Technische Anforderungen an Materialien und Räume	25
5.5.6.	Gebäudetechnische Anforderungen	25
5.5.7.	Minimale lichte Nutzungshöhe	25
5.6.	Sicherheit	25
5.6.1.	Zielgerichtete Gewalt	25
5.6.2.	Gebäude-/Wertschutz (Security)	26
5.6.3.	Vandalismus und Bewachung	26
5.6.4.	Bauspezifische Sicherheit	26
5.6.5.	Brandschutz, Explosionsschutz und Fluchtwege	26
5.6.6.	Notfallorganisation	26
5.7.	Gebäudeerschliessung	26
5.7.1.	Foyer	27
5.7.2.	Vertikale Verbindung von Personen und Material	27
5.7.3.	Gebäudezufahrt / Anlieferung	27
5.8.	ICT-Infrastruktur	27
6.	Verzeichnis der Beilagen zum Projektpflichtenheft (PPH)	28
7.	Glossar	29



1. Einleitung

1.1. Begriffserklärung, Zweck der Abgrenzung

1.1.1. Zweck Nutzungskonzept

Im Nutzungskonzept – auch Betriebskonzept genannt – sind die Nutzungen festgelegt und deren Anforderungen an das Gebäude beschrieben.

Es werden die Prozesse, Leistungen, Verantwortlichkeiten und Pflichten für die Nutzung und der verschiedenen Nutzer der Immobilie festgelegt und beschrieben.

Es beschreibt die alltägliche Zusammenarbeit in einer Organisation und ist daher eine wichtige konzeptionelle Grundlage für das geplante Vorhaben. Die detaillierte Auftragsformulierung (Raumprogramm und Projektpflichtenheft) basiert darauf.

Es dient darüber hinaus als Basis für die Qualitätssicherung im Bereich der Nutzeranforderungen.

Dieses Dokument dient als Grundlage für das geplante Vorhaben, insbesondere für das Raumprogramm und das Projektpflichtenheft. Es ist für den Eigentümer, den Betreiber, den Nutzer, die Planenden und die Behörden bestimmt und ergänzt das Betriebsführungskonzept. Das Nutzungskonzept gibt Auskunft über die massgebenden konzeptionellen, nutzerseitigen Anforderungen und ist eine verbindliche Grundlage für alle am Projekt beteiligten Personen.

1.1.2. Abgrenzung Betriebsführung

Im Betriebsführungskonzept, auch Bewirtschaftungskonzept genannt, ist die Bewirtschaftung des Gebäudes beschrieben. Es werden darin die Prozesse, Leistungen, Verantwortlichkeiten und Pflichten für die Bewirtschaftung zwischen dem Eigentümer, Betreiber und Nutzer der Immobilie festgelegt und beschrieben.

Im Gegensatz zum Nutzungskonzept ist das Betriebsführungskonzept ein Instrument des alltäglichen Betriebs. Das Nutzungskonzept liefert die wichtigen konzeptionellen Grundlagen für die Nutzer und den Betrieb eines Vorhabens bzw. eines Projektes. Die Anforderungen des Gebäudebetriebs werden daher ebenfalls abgebildet.



1.2. Bestellungsänderungen

Dieses Dokument bildet Bestellungsänderungen nicht laufend ab. Diese werden durch das Projektänderungsmanagement laufend bearbeitet. Ausgangspunkt für den Beschrieb der Projektänderungen bildet u. a. dieses Dokument. Bestellungsänderungen sind durch den Besteller freizugeben.

1.2.1. Verteiler und Freigabe

Dieses Dokument wird vom Nutzer erarbeitet und vom Besteller freigegeben. Die genehmigenden Stellen geben das vorliegende Dokument mit ihren Unterschriften frei.

Das Dokument wird in der Projektorganisation verteilt. Die weitere Verteilung in den jeweiligen Abteilungen erfolgt, falls notwendig, via die Mitglieder der Projektorganisation.

Die Verteilung erfolgt digital via. PDF Format- Das Original ist Bestandteil der Ablage des Nutzers und des Bestellers.

2. Ausgangslage

2.1. Projektinformation

Auf dem Areal AuPark in Wädenswil soll bis 2030 eine Kantonsschule für 1'200 Schüler:innen realisiert werden (maximale Tagesbelegung).

Gemäss der Strategie für die Schulrauminfrastruktur Sekundarstufe II von 2013 (RRB Nr. 376/2013) wird von einem steten Wachstum der Schülerinnen- und Schülerzahlen ausgegangen. Entsprechende Regionalstrategien ordnen dieses Wachstum ein und zeigen die nötigen Massnahmen und Handlungsfelder auf. Gemäss der neuesten Prognose von 2022 ist mit einem Wachstum von rund 3000 Schüler:innen bis 2037 zu rechnen. Mit einer neuen Kantonsschule in der Region Zimmerberg kann auf die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung reagiert werden. Zudem wird die Reisezeit der Mittelschüler:innen verkürzt, und die S-Bahn-Linien Richtung Stadt Zürich werden entlastet.

Aus einer breit angelegten Standortevaluation wurde das Areal «AuPark» in Wädenswil als geeigneter Standort für eine neue Kantonsschule ausgewählt. Nach Abschluss der Standort-Evaluation hat die frühere Eigentümerin des Grundstücks, die Firma Intershop, ein Richtprojekt durchführen lassen, in welchem die Grössenordnung der neuen Kantonsschule überprüft wurde. Weiter bestätigt die im 2022 finalisierte Machbarkeitsstudie bestätigt, dass das erforderliche Raumprogramm auf dem Areal AuPark realisiert werden kann. Das Raumprogramm für die Kantonsschule ist in einem separaten Dokument festgehalten (Anhang 6).

2.1.1. Problemstellung und terminliche Anforderungen

- 2024 Durchführung Architekturwettbewerb für die Schulbauten
- 2025/27 Planung der Schulbauten
- 2027/31 Realisierung der Schulbauten

2.1.2. Bedarfsanalyse und Entwicklungsprognose

Der Standortentscheid für die Errichtung einer Kantonsschule in der Gemeinde Wädenswil wurde vom Kantonsrat am 8. November 2017 getroffen (KRB 5409/2017). Im Entscheid ist festgehalten, dass *„(...) mit einer neuen Kantonsschule in Wädenswil auf die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung reagiert werden kann. Zudem wird die Reisezeit der Mittelschülerinnen und -schüler verkürzt, und die S-Bahn Linien Richtung Stadt Zürich werden entlastet.“* Im Entscheid wird ebenfalls festgehalten, dass die neue Kantonsschule für 1'000 Schüler:innen geplant werden soll und allenfalls auf 1'500 ausgebaut werden könnte.

Durch eine Machbarkeitsstudie ausgewiesen ist die Möglichkeit, auf dem AuPark-Areal eine Kantonsschule von bis zu 1'500 Schüler:innen zu erstellen, und es wurden die Rahmenbedingungen für den Projektwettbewerb festgesetzt. Diese wurden im Jahr 2023 mit dem Projekt «Schulbauten der Zukunft» überprüft und präzisiert. Mit dem Regierungsratsbeschluss des Kantons Zürich 2022-1311 «Schulbauten der Zukunft» wurden Raumstandards entwickelt und Massnahmen für eine Vereinfachung der Planungs- und Bauweise festgelegt. Das Projekt «Neubau Kantonsschule Zimmerberg» dient als Pilotprojekt für die definierten Standards und Massnahmen.



3. Beschrieb der Nutzergruppen

3.1. Nutzergruppen – wer nutzt das Gebäude?

Die zu realisierenden Gebäude werden hauptsächlich von der **Kantonsschule Zimmerberg (Lehrpersonen, Schüler:innen, Mitarbeitende von Verwaltung und Betrieb)** genutzt.

Verschiedene Bereiche sollen auch für Dritte zugänglich sein, sofern dies der Schulbetrieb zulässt. Zentral ist, dass der ungestörte Unterrichtsbetrieb der Kantonsschule Zimmerberg uneingeschränkt Vorrang hat. Für folgende Räume ist eine externe Nutzung vorstellbar:

Aula	Externe Veranstalter
Mensa	Externe Gäste
Sporthallen	Sportvereine
Kulturraum	Externe Veranstalter

Die Schulleitung der Kantonsschule Zimmerberg entscheidet über die externe Nutzung.

3.2. Kultur der Nutzungsgruppen

3.2.1. Leitbild und Kultur

Das Leitbild der Kantonsschule Zimmerberg (www.kszi.ch) hat drei Dimensionen:

Individualität und Gemeinschaft

Unter dem Motto “Wir wachsen mit dir” entsteht und entfaltet sich die Kantonsschule Zimmerberg. Mit der Schule wachsen auch alle an der Schule Beteiligten. Jeder und jede ist Teil dieser Gemeinschaft und entwickelt sich individuell.

Bewährtes, Neues und Überraschendes

Die Kantonsschule Zimmerberg ist eine dynamische Lerngemeinschaft, in der Neues erprobt, Überraschendes entdeckt und Bewährtes erhalten bleiben soll. Sie ist flexibel, innovativ, leistungsorientiert, nachhaltig, weltoffen und zugleich regional verankert. Die Kantonsschule Zimmerberg erachtet Bildung als ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit und bietet ein Umfeld, in dem sich alle sicher, respektiert und integriert fühlen.

Lernen, Entdecken, Gestalten, Erreichen und Erleben

An der Kantonsschule Zimmerberg wird mit Neugierde, Begeisterung und Toleranz gelehrt und gelernt. Die Schüler:innen entdecken dabei ihre Talente und entfalten sie. Ein zentrales Anliegen besteht darin, dass die Schulangehörigen ihr Zusammenleben und die Zukunft der Schule gemeinsam gestalten. Dabei wird grossen Wert auf einen respektvollen, wertschätzenden und vertrauensvollen Umgang miteinander gelegt. Mit gemeinsamen positiven Lernerlebnissen wird die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler:innen unterstützt und Kompetenzen wie Selbständigkeit, Teamfähigkeit, schöpferisches Handeln, kritisches Denken und Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt gefördert.



3.2.2. Werterhaltung

Auszug von Werten, die an der Kantonsschule Zimmerberg gelebt werden:

Wertschätzung und Toleranz

Wir begegnen einander mit einer positiven Grundhaltung und mit zwischenmenschlichem Wohlwollen. Das schliesst offene kritische Auseinandersetzungen nicht aus. Zur Wertschätzung und Toleranz gehört auch, dass Probleme aktiv angegangen und gemeinsam gelöst werden.

Respekt und Würde

Wir respektieren Würde und Individualität aller Schulangehörigen und anerkennen die Diversität als Bereicherung. Alle Schulangehörigen haben das Recht auf den Schutz ihrer persönlichen Integrität. Die Regeln des Zusammenlebens werden von allen respektiert.

Offenheit und Transparenz

Wir kommunizieren und interagieren offen und transparent. Ehrlichkeit, Verbindlichkeit und Verlässlichkeit sind uns wichtig. Wir pflegen einen bewussten und aufmerksamen Umgang miteinander und nehmen das Gegenüber ernst. Dabei lassen wir verschiedene Meinungen und Überzeugungen zu.

3.2.3. Pädagogisches Konzept

Die Kantonsschule Zimmerberg wurde im Sommer 2020 eröffnet. Sie bietet ein Langgymnasium und ein Kurzgymnasium an. Bis zum Bezug des Neubaus im AuPark wird sie mit rund 600-650 Schüler:innen am temporären Standort in der Steinacherstrasse 101 und der Erweiterung an der Moosacherstrasse 14 in Au ZH geführt.

Die Schulleitung und das Team der Lehrpersonen sind hochmotiviert, die Kantonsschule Zimmerberg professionell aufzubauen und die Schule mit innovativen, zeitgemässen und erfolgversprechenden Vorstellungen von Lehren und Lernen zu prägen. Die Kantonsschule Zimmerberg möchte als verlässlicher Partner gegenüber der Elternschaft, aber auch im Quartier auftreten. Die Zusammenarbeit ist fächerübergreifend eng, was sich im Wunsch nach Begegnungsräumen, interdisziplinären Räumlichkeiten und gemeinsamen Vorbereitungszimmern ausdrückt. Die Mitarbeitenden von Verwaltung und Betrieb sind ins Team der Lehrpersonen integriert.

Die Kantonsschule Zimmerberg soll nicht nur ein Lernort, sondern auch ein **gemeinsamer Lebensraum** sein, der zum Bleiben einlädt. Das Lernen, sich Begegnen und gemeinsam Freizeitverbringen sollen eine zentrale Rolle spielen und gelebt werden.

Das Leitbild der Kantonsschule Zimmerberg macht deutlich, dass sich Unterrichtsqualität auf verschiedenen Ebenen abspielt. Die drei Dimensionen "Individualität und Gemeinschaft", "Bewährtes, Neues, Überraschendes" und "Lernen, Entdecken, Gestalten, Erreichen, Erleben" bilden ein überzeugendes Fundament des Lernens und Lebens an der Kantonsschule Zimmerberg. Eine wichtige Grundlage ist, dass die Schüler:innen die

Möglichkeiten der digitalen Medien sinnvoll ausschöpfen können und gleichzeitig eine ausgewogene Balance zwischen Analogem und Digitalem finden.

Zentrale Merkmale für den Unterricht in den Räumlichkeiten an der Kantonsschule Zimmerberg bilden aber letztlich eine **maximale Flexibilität** bei der zur Verfügung stehenden Fläche, eine **interdisziplinäre Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten** (Lernzentren, Hybride Unterrichtsräume, Aula, Kulturraum, Mensa) und das hohe Ausmass an diversen **Begegnungs- und Arbeitszonen** im Innern und Äusseren.

Mit der vorgeschlagenen Setzung im Raumprogramm soll an der Kantonsschule Zimmerberg innen und aussen eine Lehr- und Lernumgebung geschaffen werden, die intelligent ist und vor allem aber flexibel auf zukünftige Schulentwicklungen reagieren kann.

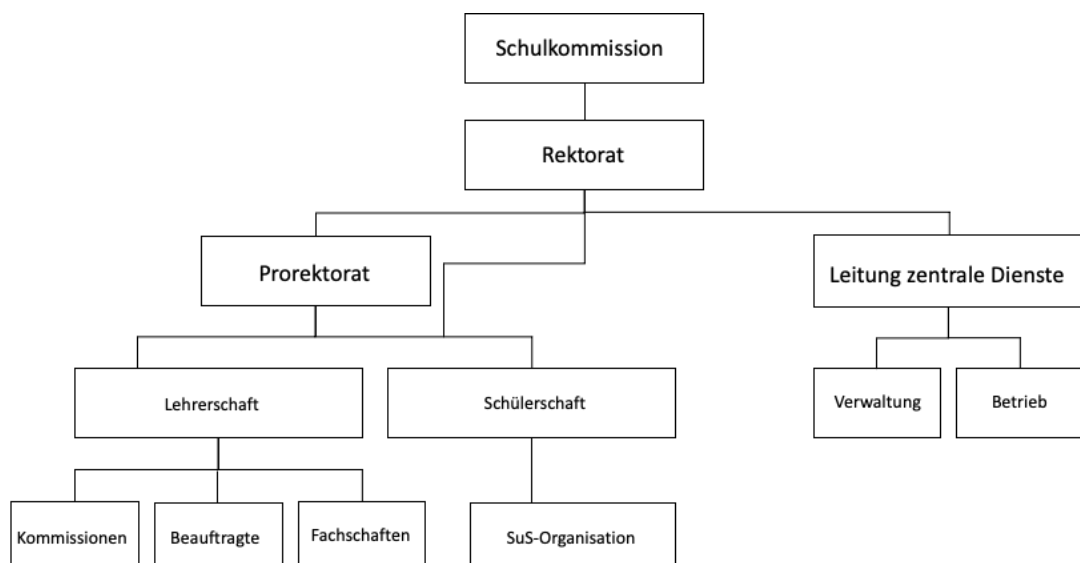
Abschliessend ist zu erwähnen, dass bei der Planung berücksichtigt werden muss, dass die Schule angrenzend an ein Naherholungsgebiet gebaut wird, das teilweise unter Naturschutz steht und einer Hochschule als Forschungszone dient. Die Aussenflächen der Mensa und der Aufenthaltszone sollen unterstützen, dass die 1200 Schüler:innen über die Mittagszeit und in Zwischenstunden auf dem Schulareal verbleiben und das Naherholungsgebiet massvoll nutzen. Die Aussenflächen der Schule sind entsprechend inspirierend, grosszügig und für die Schüler:innen attraktiv zu gestalten.

3.3. Organisationsbeschreibung

Die Kantonsschule Zimmerberg ist eine eigenständige Organisation, die für ihren Betrieb selbst verantwortlich sind. Die Schulorganisation ist folgendermassen aufgebaut:

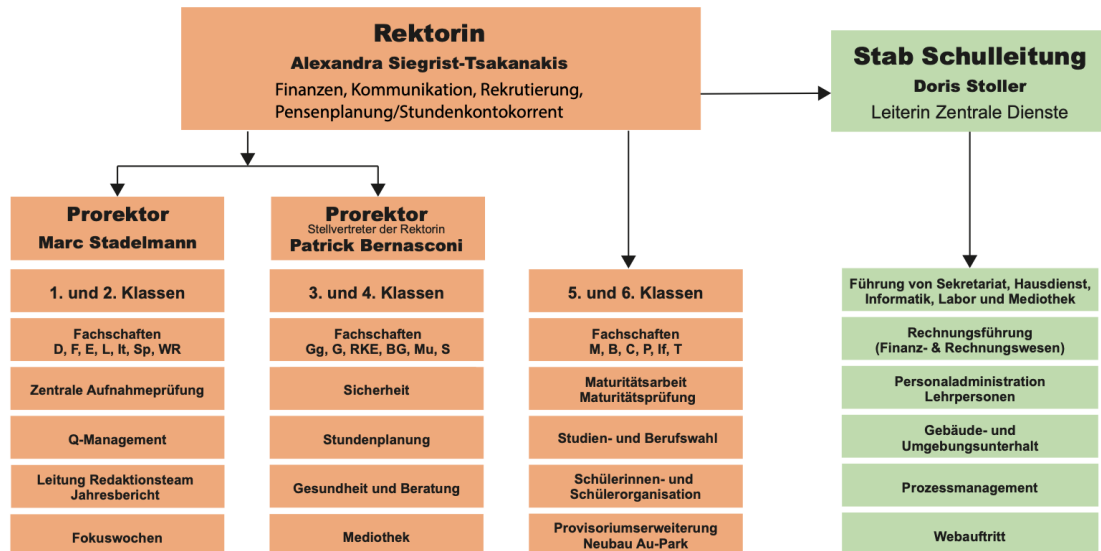
3.3.1. Organigramm

Organigramm Kantonsschule Zimmerberg





Organigramm Schulleitung



3.3.2. Aufgabenbeschreibung der Mitarbeitenden

Schulleitung

Die Schulleitung führt und leitet die Schule. Sie erarbeitet die Strategie in Absprache mit der Schulkommission und dem Konvent der Lehrpersonen. Die Schulleitung der Kantonsschule Zimmerberg besteht aus einer Rektor:in und mehreren Prorektor:innen. Neben ihren Schulleitungsaufgaben sind die Mitglieder der Schulleitung auch Lehrpersonen, d.h. sie unterrichten mit einem reduzierten Pensum und sind somit auch Bestandteil des Lehrpersonenkollegiums.

Stab / Sekretariat

Die Mitarbeitenden des Sekretariats unterstützen die Schulleitung in der Administration und Verwaltung der Schule. Sie sind der Leitung Zentrale Dienste unterstellt, die ihrerseits von weiteren Mitarbeitenden (Hausdienst, IT-Dienste etc.) unterstützt wird. Das Sekretariat ist die zentrale Anlaufstelle der Schule und erbringt Dienstleistungen für alle Schulseitigen (inkl. Eltern).

Lehrpersonen

Die Lehrpersonen sind für die Bildung der Schüler:innen verantwortlich. Ihr Kerngeschäft ist ein engagierter, innovativer und wirkungsvoller Unterricht. An der Kantonsschule Zimmerberg wird gleichzeitig Wert auf eine solide fachliche Grundbildung wie auch auf die Vermittlung einer breiten Palette an überfachlichen Kompetenzen gelegt. Zentral für die Wirkung von Unterricht sind eine lernförderliche Atmosphäre in der Klasse und eine gute Beziehung zwischen der Lehrperson und den Schüler:innen. Aber auch flexible räumliche



Gegebenheiten (Lernlandschaften, Projekträume, Praktikumsräume, Ateliers etc.) sind insbesondere für den individualisierenden Unterricht von grosser Bedeutung. Interdisziplinarität wird an der Kantonsschule Zimmerberg bewusst gelebt (Fokuswochen auf allen Klassenstufen, Interdisziplinäres Projekt in der 6. Klasse, Projekte im regulären Unterricht). Dabei arbeiten die Lehrpersonen fachübergreifend zusammen.

In verschiedenen Bereichen werden die Lehrpersonen durch fest angestellte Mitarbeitende unterstützt (Labore Naturwissenschaften, Mediothek, IT-Dienste). Mit diesen arbeiten sie bei der Vorbereitung und Durchführung ihres Unterrichts regelmässig zusammen.

Zwischen den Lehrpersonen findet im Schulalltag auf verschiedenen Ebenen ein reger Austausch statt. Im Aufenthaltsraum für Lehrpersonen und Mitarbeitende von Verwaltung und Betrieb, dem Teamraum, verbringen sie gemeinsame Pausen und besprechen sich zu beruflichen und privaten Themen. Für die Zusammenarbeit innerhalb der Fachschaften und teilweise fachübergreifend sind die Vorbereitungszimmer der Lehrpersonen zentral. Hier wird der Unterricht vor- und nachbereitet, Prüfungen werden erstellt und korrigiert, gemeinsame Unterrichtseinheiten und Projekte werden geplant, evaluiert, weiterentwickelt etc.

Schüler:innen

Die Schüler:innen sind der Grund, weshalb es Schulen gibt. Deshalb ist das gesamte Unterrichtsgeschehen auf sie ausgerichtet, mit dem Ziel, ihnen bestmöglichen Unterricht zu bieten. An diesem sollen sie aktiv teilnehmen und ihn mitgestalten. Nach dem Motto «Wir wachsen mit dir» entwickeln sich die Schüler:innen vom ersten Schultag bis zur Matur gemeinsam als Klasse, aber auch individuell, weiter.

Lernen findet in den klassischen Unterrichtszimmern, in den Spezialzimmern (Naturwissenschaften, Musik, Bildnerisches Gestalten, Sport) aber auch in den Aufenthaltsbereichen, insbesondere in den Lernzentren, oder auch mal im Freien statt. Die Klassen wechseln nach fast jeder Lektion den Raum, sind also immer wieder in Bewegung. Somit kommt auch den Gängen, Treppen etc. eine Bedeutung zu.

Lernen findet digital und analog statt, einzeln und in Gruppen, angeleitet und selbstorientiert – eine gute Mischung macht die Wirksamkeit und den persönlichen Lernerfolg aus.

Hausdienst

Die Mitarbeitenden des Hausdienstes sind für die Wartung und den Unterhalt der Gebäude verantwortlich. Zudem unterstützen sie die Schulleitung und die Lehrpersonen in der Organisation von Veranstaltungen (auch Abendanlässen) sowie im Unterrichtsbetrieb. Dazu gehören beispielsweise das Einrichten der benötigten Räume (in Zusammenarbeit mit dem IT-Dienst) und das Aufräumen nach dem Anlass.

Kleinere Unterhalts- und Reparaturleistungen nimmt der Hausdienst selbst vor, grössere gibt er in Auftrag. Die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (Handwerkern, Reinigungsdienst etc.) ist ebenfalls eine Aufgabe des Hausdienstes.

Mit zunehmender Grösse der Schule kommt auch eine gewisse Aufsichtsfunktion durch den Hausdienst (beispielsweise über Mittag) hinzu. Um Littering gezielt vorzubeugen, müssen alle Schulangehörigen und besonders der Hausdienst, hinschauen und die Schüler:innen bei Fehlverhalten darauf hinweisen. Kennen die Schüler:innen die Mitarbeitenden des Hausdienstes persönlich, wirkt nur schon die Präsenz des Hausdienstes im Sinne einer sozialen Kontrolle.

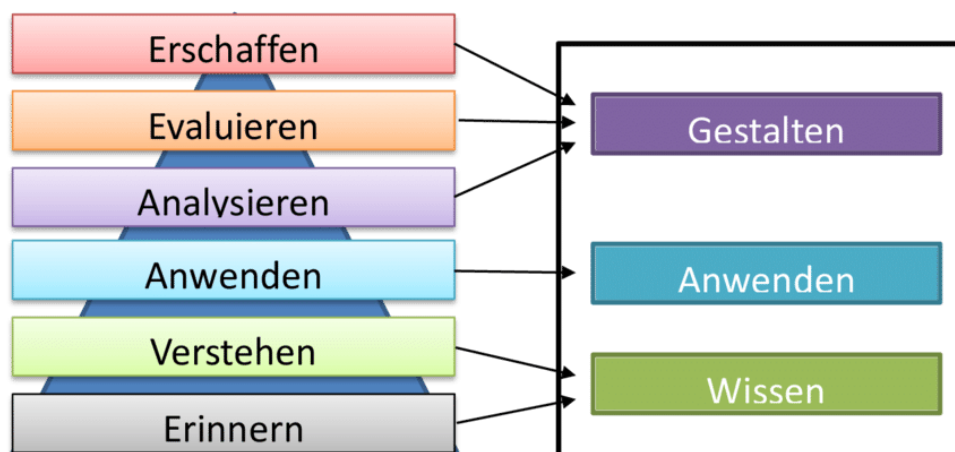
Eine weitere Aufgabe des Hausdienstes ist das Führen eines Fundbüros. Lieengelassene Gegenstände werden fotografisch festgehalten und über Teams publiziert. Die Schüler:innen können diese dann im Büro des Hausdienstes abholen (Ausnahme: Wertgegenstände laufen über das Sekretariat).

Reinigungspersonal

Die Reinigung der Gebäude und des Aussenbereichs erfolgt im Auftrag der Schule durch einen externen Dienstleister. Diese Reinigungsarbeiten erfolgen nach Unterrichtsschluss. Das Reinigungspersonal braucht Lagerräume für das Material und ist auf einen Liftzugang angewiesen.

3.4. Kernprozesse und Beispiel für Anwendungsfälle

Der Kernprozess „Unterrichten“ orientiert sich an der Kantonsschule Zimmerberg an der Bloomschen Taxonomie von Bildungszielen (1956 bis 2017), die bis heute in verschiedenen Anpassungen nach wie vor Gültigkeit hat und damit breite Anerkennung geniesst (Bloom, BS; Engelhart, MD; Fürst, EJ; Hill, WH; Krathwohl, DR(1956). (Taxonomie von Bildungszielen). Dabei wird an der Kantonsschule Zimmerberg wissens-, emotions- und handlungsbasiert unterrichtet.



Ergänzt wird dieses Modell durch die Vermittlung von Haltungen und Fertigkeiten (Kompetenzorientierung).



Zentrale Orientierungspunkte für den Kernprozess «Unterricht» sind zudem **Kritisches Denken und Problemlösen, Kommunikation, Kooperation, Kreativität und Innovation**. Mit diesen Schlüsselkompetenzen werden die Schüler:innen auf die Herausforderungen der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts vorbereitet.

3.5. Belegung

An der Kantonsschule Zimmerberg werden am definitiven Standort im AuPark bis zu 1'200 Schüler:innen von rund 200 Lehrpersonen unterrichtet. Das Team von Verwaltung und Betrieb zählt rund 25 Personen.

3.6. Externe Beziehungen und Interessengruppen

Für die Kantonsschule Zimmerberg nimmt die Schulkommission gemäss Mittelschulgesetz die oberste Aufsicht wahr. In einzelnen Fachbereichen wie z.B. den Finanzen übernimmt auch das Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich eine Aufsichtsfunktion.

Seitens der Schule wird eine enge Partnerschaft mit der Gemeinde Wädenswil angestrebt.



4. Beschrieb Betrieb

4.1. Betriebs- und Öffnungszeiten

~~Sämtliche Die Kantonsschule Zimmerberg Schulgebäude sind~~ ist im Regelfall während der Schulwochen zwischen Montag und Freitag von 07.15 – 18.00 Uhr geöffnet und frei zugänglich. Am Abend (bis max. 22.00 Uhr) oder am Wochenende sind einzelne Gebäudeteile externen Nutzern gemäss Bewilligung durch die Schulleitung zugänglich. Während der Schulferien ist das Schulgebäude geschlossen.

4.2. Nutzung durch Dritte und Vereine

Eine regelmässige Nutzung durch Dritte ist für die Sporthallen, die Aula und den Kulturraum möglich. In sämtlichen Fällen bleibt die Betriebsverantwortung bei der Schule. Die Vermietung an Dritte ist an den Abenden (19.00 – 22.00 Uhr) und an den Wochenenden möglich, während der Schulferien allerdings nicht vorgesehen.

Der Betrieb der Mensa wird in einem separaten, noch zu erstellenden Konzept festgelegt.

4.3. Zentrale Betriebsprozesse

4.3.1. Sekretariat und Empfang

Das Sekretariat mit Empfang dient allen Schulangehörigen und externen Besucherinnen und Besuchern als zentrale Anlaufstelle. Die Mitarbeitenden des Sekretariats sind in Absprache mit der Schulleitung für die administrativen Prozesse verantwortlich. Diese werden vom jetzigen Betrieb übernommen und im Bedarfsfall auf die Situation vor Ort angepasst. Das Sekretariat soll zwar zentrale Anlaufstelle für die Schulangehörigen sein, seine Lage innerhalb des Schulhauses soll aber eher dezentral sein (z.B. in einer höheren Etage). Der Eingangsbereich/das Erdgeschoss soll für den Unterricht genutzt werden können.

Die Funktionalität eines Schulhauses soll sich primär an den Schüler:innen orientieren. Ein eigentlicher Empfang ist nicht erforderlich. Externe Besucher:innen zu Tageszeiten sind sehr selten. Im Eingangsbereich ist ein Briefkasten sowie die Möglichkeit zum diebstahlgeschützten Deponieren von Paketpost vorzusehen.

4.3.2. Anlieferung, Verkehr, Parkierung und Umgebung

Das generelle Anlieferungs- und Verkehrsregime ist auf Ebene Gestaltungsplan konzeptuell festgelegt.

4.3.3. Hausdienst

Die Mitarbeitenden des Hausdienstes sind für die Wartung und den Unterhalt ~~der Gebäu-~~ der Schule und des Aussenraums verantwortlich. Die entsprechenden Prozesse werden zu einem späteren Zeitpunkt in einem separaten Betriebshandbuch geregelt bzw. festgehalten.



4.3.4. Reinigung

Die Reinigung ~~der Gebäude~~der Schule erfolgt durch einen externen Dienstleister. Die Vorgaben zum Standard werden zu einem späteren Zeitpunkt definiert (öffentliche Ausschreibung). Die Kantonsschule Zimmerberg ist im Betrieb gegenüber dem Dienstleister weisungsbefugt.

4.3.5. Verpflegung

Der Betrieb der Mensa erfolgt durch einen externen Betreiber. Die Definition des Leistungsangebots erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt. Für die Anlieferung und Entsorgung wird eine direkte Zufahrt für LKW (bis 12 t) benötigt. Der Betrieb und die Öffnungszeiten werden in Absprache mit der Schulleitung vereinbart.

4.3.6. Mobiliarbeschaffung und Umzüge

Für die Anlieferung von Mobiliar und Betriebsmaterialien wird eine direkte Zufahrt für LKW (bis 12 t) an ~~die Schulbauten~~die Schule benötigt. Die interne Verteilung funktioniert über Personenlifte (1000 kg Nutzlast, Kabinengrösse 2.10 x 1.10 m).

5. Anforderungen Nutzer und Betrieb

5.1. Raumprogramm

Das Raumprogramm (Anhang 6) beschreibt in den Kapiteln Unterricht Allgemein, Naturwissenschaft, Bildnerisches Gestalten, Musik und Sport, Erweiterter Unterricht, Schulverwaltung, Allgemeiner Bereich, Betrieb und Facility Management das quantitative Mengengerüst der Bestellung. In Ergänzung zur tabellarischen Auflistung im Raumprogramm werden die einzelnen Bereiche untenstehend umschrieben.

Unterricht Allgemein

Der Nutzungscluster Unterricht Allgemein ist Lehr- und Lernumgebung für die Schüler:innen und Lehrpersonen in den Fächern Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, Informatik, Wirtschaft und Recht, Geografie und Geschichte et al. Er setzt sich aus sieben Unterrichtszimmern Standard, acht Gruppen-/Fokusräumen, einer Vorbereitung Lehrpersonen und dem Lernzentrum zusammen.

Es sind vier Nutzungscluster Unterricht Allgemein erforderlich, welche spezifischen Fachschaften zugeordnet sind. Einer davon kann auch für die jüngeren Schüler:innen des Langgymnasiums als zentraler Lern- und Sozialisierungsort definiert werden. Die Zuteilung liegt in der Verantwortung der Schule.

Das Lernzentrum ist der "Mittelpunkt" des Nutzungsclusters Unterricht Allgemein. Es wird von allen Personen (Schüler:innen, Lehrpersonen) benutzt, die im Nutzungscluster lehren und lernen. Das Lernzentrum ermöglicht Aneignung durch Schüler:innen, Lehrpersonen, Selbstorientiertes Lernen (SoL), Instruktion des Gruppenunterrichts, Vorträge, Ausstellungen durch flexible und veränderbare Ausstattung.

Im einem oder mehreren Lernzentren kann eine Mediothek angesiedelt sein. Diese beinhaltet einen Medienbereich mit Info-Theke, der als Recherche- und Inspirationsquelle dient und einen Aufenthaltsbereich (Lounge), in dem physische und virtuelle Medien konsumiert werden können. Da die Fläche eines Lernzentrums nicht für alle Funktionen der Mediothek ausreicht, sollen zwei Lernzentren horizontal oder vertikal zueinander angeordnet sein. Dies ermöglicht, einen Teil des zweiten Lernzentrums beispielsweise als Lounge-Bereich der Mediothek einzurichten.

Gruppen-/Fokusräume für das Lernen und Arbeiten in Kleingruppen ergänzen die Unterrichtszimmer Standard. Diese Räume können bei Bedarf den Schüler:innen für stilles Arbeiten zur Verfügung gestellt werden. Pro Nutzungscluster sind vier Gruppen-/Fokusräume so anzuordnen, dass sie durch Öffnen einer mobilen Trennwand wie zwei Unterrichtszimmer genutzt werden können.

Zudem sollen in den Erschliessungszonen differenziert gestaltete offene Arbeits- und Aufenthaltsbereiche angeordnet werden.



Die Vorbereitung Lehrpersonen eines Nutzungsclusters Unterricht Allgemein bietet den zugehörigen Fachlehrpersonen Arbeitsplätze.

Unterricht Naturwissenschaften

Die Lehr- und Lernumgebung für die Schüler:innen und Lehrpersonen in den Fächern Physik, Chemie, Biologie und Technik ist in drei Fachschaftscluster und einen Hybrid-Cluster unterteilt.

Der Fachschaftscluster Chemie setzt sich aus zwei Fachunterrichtszimmern, zwei Fachpraktikazimmern, zwei Räumen für die Unterrichtsvorbereitung, einer Vorbereitung Lehrpersonen, einer Sammlung und einem Chemielager zusammen. Er ist für bis zu 100 Schüler:innen konzipiert.

Der Fachschaftscluster Biologie setzt sich aus vier Fachunterrichtszimmern, in denen auch Praktikumsunterricht stattfindet, zwei Räumen für die Unterrichtsvorbereitung, einer Vorbereitung Lehrpersonen, einer Sammlung und einem Aquaristik-/Terraristikbereich zusammen. Er ist für bis zu 100 Schüler:innen konzipiert.

Der Fachschaftscluster Physik setzt sich aus vier Fachunterrichtszimmern, in denen auch Praktikumsunterricht stattfindet, zwei Räumen für die Unterrichtsvorbereitung, einer Vorbereitung Lehrpersonen, einer Sammlung und einer Werkstatt zusammen. Er ist für bis zu 100 Schüler:innen konzipiert.

Der Hybrid-Cluster besteht aus einem Doppelklassenzimmer, zwei Fachunterrichtszimmern, in denen auch Praktikumsunterricht stattfindet, dazwischen ein Raum für die Unterrichtsvorbereitung, welcher intern wie extern von der Allgemeinfläche des Nutzungsclusters zugänglich ist. Zwei Projekträume und eine Sammlung ergänzen diesen Cluster. Das Doppelklassenzimmer kann durch Schliessen einer mobilen Trennwand wie zwei Fachklassenzimmer genutzt werden. Der Hybrid-Cluster wird von den Naturwissenschaften sowie für den Technikunterricht genutzt, d.h. er muss von allen naturwissenschaftlichen Clustern gut erreichbar sein (stufenfreie Wege von den Sammlungen). Im Doppelklassenzimmer soll auch interdisziplinärer Unterricht von Naturwissenschaften und Technik stattfinden. Da die Platzverhältnisse in den Naturwissenschaften knapp sind (insbesondere im Biologie-Cluster), muss eines der beiden Fachunterrichtszimmer des Hybrid-Clusters als naturwissenschaftliches Fachunterrichtszimmer ausgestattet sein. Das andere Fachunterrichtszimmer wird primär für den Technikunterricht genutzt, d.h. es muss in der Mitte eine freie Fläche für die Roboter haben sowie am Rand mit fixen Desktop-Computern ausgerüstet sein.

Die Fachunterrichtsräume der Naturwissenschaften sind alle gleich ausgestattet und werden für die Theorievermittlung und den praktischen Unterricht genutzt. Die Fachpraktikazimmer Chemie verfügen über spezielle Laboreinrichtungen. Zwischen zwei Fachunterrichtsräumen und zwischen Fachunterricht Chemie und Praktikum Chemie ist jeweils ein intern zugänglicher Raum für die Unterrichtsvorbereitung angeordnet, welche von der Allgemeinfläche des jeweiligen Nutzungsclusters ebenfalls erschlossen ist.



Die Werkstatt im Fachcluster Physik ist als Makerspace ausgestattet. In diesem Raum findet praktisch-handwerklicher Projektunterricht von Naturwissenschaften und Technik statt. Zudem benutzt ihn die Physik-Laborant:in als Werkstatt. Dies bietet die Chance, dass verschiedene Personengruppen (Schüler:innen, Lehrpersonen, Labormitarbeitende) auf Augenhöhe zusammenarbeiten.

Unterricht Bildnerisches Gestalten

Der Nutzungscluster Unterricht Bildnerisches Gestalten ist Lehr- und Lernumgebung für die Schüler:innen und Lehrpersonen im Bildnerischen Gestalten.

Dieser Nutzungscluster setzt sich aus vier Unterrichtszimmern, einem Modellerraum, einem Atelier, zwei Projekträumen (Werkstätten), einer Vorbereitung Lehrpersonen und Sammlungsräumen zusammen. Er ist für rund 75 Schüler:innen konzipiert.

Das Unterrichtszimmer Bildnerisches Gestalten wird für den praktischen Unterricht und für die Theorievermittlung genutzt und ist direkt zugänglich über die Allgemeinfläche des Nutzungsclusters. Zudem bestehen interne Verbindung zu den Sammlungen. Die Sammlungen sind ebenfalls über die Allgemeinfläche des Nutzungsclusters erschlossen.

Der Cluster wird ergänzt durch einen Modellerraum und die zugehörige Sammlung und ein Atelier mit zwei angegliederten Projekträumen, welche auch als Werkstätten genutzt werden können. Das Atelier wird für Schwerpunktthemen des Bildnerischen Gestaltens und für schulweite interdisziplinäre Projekte mit anderen Fachschaften genutzt. Entsprechend soll der Ausbau und die Lage im Schulhaus die verschiedenen Nutzergruppen berücksichtigen.

Unterricht Musik

Der Nutzungscluster Unterricht Musik ist Lehr- und Lernumgebung für die Schüler:innen und Lehrpersonen im Musik- und Instrumentalunterricht.

Dieser Nutzungscluster setzt sich aus drei Unterrichtszimmern, sieben Praktikumsräumen, 12 Instrumentalzimmern, zwei Sammlungen und einer Vorbereitung Lehrpersonen zusammen. Er ist für rund 100 Schüler:innen konzipiert.

Das Unterrichtszimmer Musik wird für den praktischen Unterricht (musizieren) und für die Theorievermittlung genutzt und ist direkt zugänglich über die Allgemeinfläche des Nutzungsclusters. Zudem bestehen interne Verbindung zum Sammlungsraum. Die Sammlungen sind ebenfalls über die Allgemeinfläche des Nutzungsclusters erschlossen.

Die Praktikums- und Instrumentalunterrichtsräume sind für den praktischen Unterricht (musizieren) und den Instrumentalunterricht gedacht.

Unterricht Sport

Für den Sportunterricht sollen eine Einzelhalle, eine Zweifachhalle und zwei Gymnastikräume realisiert werden. Die Sporträume sollen ausserhalb der Schulzeiten auch für



Externe (Vereine) zugänglich sein. Innerhalb des Wettbewerbsperimeters ist ein Aussensportplatz einzuplanen. Die Vorbereitungsräume für die Lehrpersonen sind im Umfeld der Sporträumlichkeiten anzusiedeln.

Des Weiteren soll eine zusätzliche Sporthalle im nahegelegenen Schulstandort Ort von der Stadt Wädenswil zugemietet werden.

Erweiterter Unterricht

In diesem Bereich sind der **Aufenthalt für Lehrpersonen und Mitarbeitende, Ruheraum/Sanität**, die **Schüler:innenorganisation** und **Kopierräume** zusammengefasst.

- **Aufenthalt Lehrpersonen und Mitarbeitende**

Zentraler Aufenthalts- und Kommunikationsort für Lehrpersonen und Mitarbeitende mit differenziert ausgestalteten Bereichen. Der Raum sollte zentral gelegen und für sämtliche Lehrpersonen und Mitarbeitende der Schule gut (insbesondere in der Zehnuhrpause) erreichbar sein.

- **Ruheraum/Sanität**

Private Rückzugsmöglichkeit für Schüler:innen, Lehrpersonen und Mitarbeitende

- **Schüler:innenorganisation**

Arbeits- und Besprechungsort für die Mitglieder der Schüler:innenorganisation.

Schulverwaltung

Arbeitsort für die Verwaltungsmitarbeitenden und die Mitglieder der Schulleitung. Nebst den „internen Personen“ – Schüler:innen und Lehrpersonen – wird dieser Bereich auch von Externen (hauptsächlich Eltern) aufgesucht. Die Einzelbüros der Schulleitung und der Leitung Zentrale Dienste sind rund um das Sekretariat angeordnet, sodass die räumlichen Bezüge im Alltag zu einem direkten, unkomplizierten Austausch der darin arbeitenden Personen führen. Die Räumlichkeiten der Schulverwaltung sind gut auffindbar im oberen Bereich des Gebäudes anzuordnen.

Allgemeiner Bereich

Der Allgemeine Bereich umfasst **Aula, Kulturraum, Mensa und den Aufenthalt Schüler:innen**. Diese können bis auf Mensa und Aufenthalt Schüler:innen räumlich unabhängig voneinander angeordnet werden. Der Aufenthalt Schüler:innen sollte in direktem Bezug zur Mensa stehen. Bis auf den Aufenthalt Schüler:innen müssen diese Räume öffentlich zugänglich sein. Dies ist mit einem entsprechenden Schliesskonzept zu gewährleisten.



- **Aula**

Der Nutzungscluster Aula setzt sich aus dem Zuschauerraum, dem Foyer und der Bühne zusammen; dem Bereich zugehörig ist auch der Kulturraum.

Die Aula ist der zentrale Kultur- und Versammlungsort der Kantonsschule. In ihr finden Konzerte, Theateraufführungen, Feiern, Veranstaltungen (u.a. Informationsanlässe für einen ganzen Jahrgang, Begrüssungsfeiern, Matur- und Abschlussfeiern, etc) und Versammlungen (Konvente) statt. Sie ist der repräsentativste Ort der Schule und wird auch Dritten für deren Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Sie hat keine feste Bestuhlung und die Bühne ist eingebaut (unterfahrbar mit Bühnenwagen).

Die Aula ist so zu konzipieren, dass sie unabhängig vom Schulbetrieb funktioniert. Idealerweise liegt sie und das ihr zugehörige Foyer, direkt an einen öffentlich zugänglichen Aussenraum (Erdgeschoss). Eine "Solitärlösung" ist grundsätzlich möglich.

Kulturraum

Der Kulturraum hat die Funktion einer Studiobühne und ist ein vielseitig nutzbarer Raum für den Musik- und Instrumentalunterricht, aber auch für Ausstellungen, Präsentationen etc. anderer Fächer. In ihm finden kleinere Konzerte und Aufführungen statt. In Abgrenzung zur Aula können im Kulturraum auch Projekte realisiert werden, die über einen längeren Zeitraum angelegt sind.

Der Kulturraum kann an einem beliebigen Ort innerhalb der Schulanlage angeordnet werden, da hier der Öffentlichkeitsanspruch sekundär ist. Er soll auch für Dritte zugänglich sein (externe Veranstalter).

- **Mensa**

Der Nutzungscluster Mensa setzt sich aus dem Essraum, der Ausgabezone und der Küche (mit Büro) zusammen; dem Bereich zugehörig ist auch der Aufenthalt Schüler:innen.

Die Mensa ist der zentrale Verpflegungsort der Kantonsschule. Hier verpflegen sich die Lehrpersonen, die Mitarbeiter:innen und die Schüler:innen. Nebst der Verpflegung dient die Mensa auch als Pausen- und Aufenthaltsraum. Sie ist auch für externe Gäste zugänglich und es besteht kein Konsumationszwang. Geführt wird sie von einem externen Betreiber. Die detaillierten Rahmenbedingungen (Angebot, Öffnungszeiten etc.) sind in einem separaten Betriebskonzept geregelt.

Die Mensa ist so zu konzipieren, dass sie unabhängig vom Schulbetrieb funktioniert. Idealerweise liegt sie direkt an einen öffentlich zugänglichen Aussenraum (Erdgeschoss). Eine "Solitärlösung" ist grundsätzlich möglich. Der Aufenthalt für die Schüler:innen ist räumlich und organisatorisch der Mensa zugehörig.



- **Aufenthalt Schüler:innen**

Die Schüler:innen können in diesem (selbstverwalteten) Raum „abhängen“, „musikhören“ und „gamen“. Dieser Raum steht in Bezug zum Essraum der Mensa und ist abtrennbar. Er wird ergänzt mit einer grosszügigen „Selbstverpflegerstation“ und einer abschliessbaren Küchenzeile für gemeinsames Kochen und Essen im Klassenverband und im Rahmen vom Fachunterricht oder interdisziplinären Projekten.

Betrieb / Facility Management

Der Arbeitsort für die Mitarbeitenden des Hausdienstes soll funktional eingerichtet sein. Gleichzeitig soll er auch für die Schüler:innen gut auffindbar sein, weil sich dort das Fundbüro befindet.

(Detailliertes Raumprogramm im Anhang)

Nr.	Bereich	Fläche in m² GF
1	Unterricht Allgemein	4060 m ²
2	Unterricht Naturwissenschaftt	2013 m ²
3	Unterricht Bildnerisches Gestalten	683 m ²
4	Unterricht Musik	652 m ²
5	Unterricht Sport	1600 m ²
6	Erweiterter Unterricht	271 m ²
7	Schulverwaltung	368 m ²
8	Allgemeiner Bereich	1615 m ²
9	Nebennutzflächen	335 m ²

5.2. Räumliche Zuordnung und Abhängigkeit von Nutzungseinheiten

Die räumliche Zuordnung und Abhängigkeit von Nutzungseinheiten wird in der Beilage zu den Richtlinien Schulraumplanung Sekundarstufe II '**Zürcher Mittelschulen Nutzeranforderungen**' (Beilage 8) dargestellt und erläutert.

5.3. Flexibilität

Die Wahl des Gebäuderasters soll eine modulartige Raumeinteilung (regelmässiges Flächenraster) ermöglichen. Die Trennwände sind, wo möglich, in Leichtbaukonstruktion ohne Installationen für einen schnellen und kostengünstigen Umbau einzuplanen. Diese sollen bei Veränderungen in den kommenden Jahren (mittel- bis langfristige Planung) ohne grösseren Aufwand innerhalb der Raumtypologien und technischen Installationsgraden dem Bedarf angepasst werden können.



Mit dem Neubau soll ein zukunftsfähiges Gebäude mit einer nachhaltigen, effizienten Raumkonzeption entstehen, die räumliche und inhaltliche Synergien ermöglicht.

5.4. Qualität und Attraktivität

Für die Kantonsschule Zimmerberg ist es wichtig, dass sich ihr Gebäude durch eine hohe architektonische Qualität auszeichnet, welche inspirierend für das Lernen und Lehren wirkt (akustische und visuelle Phänomene). Der „Lebensraum Schule“ wird bekanntlich stark über seine Form geprägt („Der Raum als dritter Pädagoge“). Das Schulgebäude soll nach Inbetriebnahme im Inneren von den Schüler:innen mitgestaltet werden können, beispielsweise in Form von gestaltbaren Wänden.

5.5. Allgemeine Anforderungen, Standards und Richtlinien

5.5.1. Allgemeine Anforderungen und Grundsätze

- Die Funktionalität und Nutzung stehen im Vordergrund
- Lebenszykluskosten vor Investitionskosten
- Optimale Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit in Erstellung und Betrieb
- Nutzungsflexibilität und Umbaumöglichkeit
- Einsatz bewährter, pflegeleichter und strapazierfähiger Materialien und Konstruktionen
- Einhaltung gültiger Normen und Richtlinien

Nachhaltige Infrastruktur

Es sind bewährte, einfache, kostengünstige Bausysteme, Konstruktionen und Betriebseinrichtungen zu wählen. Bei der Materialisierung sind pflegeleichte, dauerhafte und strapazierfähige Produkte zu verwenden, die für ihren Zweck ökonomisch und ökologisch sinnvoll sind. Bei Umbauten im Kontext denkmalpflegerischer Anforderungen ist diesen Ansprüchen so weit wie möglich Rechnung zu tragen.

Generell wird davon ausgegangen, dass ein Schulgebäude in seinem Nutzungszyklus alle vierzig bis fünfzig Jahre eine Gesamtanierung erfährt. Diese kann gegebenenfalls auch mit Umbauten und Erweiterungen kombiniert werden. Die Gebäude sind so zu konzipieren, dass während dieses Zeitintervalls möglichst keine Eingriffe notwendig sind, die über den normalen laufenden Unterhalt hinausgehen.

Die Tragstruktur, Hülle, Haustechnik und Ausbau sind so zu konzipieren, dass eine sinnvolle Erneuerung im Gebäudezyklus möglich ist. Dies bedeutet:

- einfache, klare Struktur der Statik



- eine Gebäudehülle, welche ohne Eingriffe in die Tragstruktur erneuert oder ersetzt werden kann.
- einfache Haustechnikverteilung mit kurzen Leitungen und vertikalen Schächten, welche Zugänglichkeit und Flexibilität für Anpassungen bieten.
- nicht tragende Trennwände zwischen Unterrichtsräumen
- ein Minimum an festen Einbauten

Bauteile sind funktionsgerecht unter den Kriterien der Wirtschaftlichkeit, der Langlebigkeit und der Zugänglichkeit zu wählen: Bauteile und Elemente, welche stark abgenutzt bzw. beansprucht werden, sind so zu konstruieren, dass sie ohne Beschädigung anderer Teile ersetzt werden können.

5.5.2. Nutzungsvorgaben, Standards und Richtlinien

Die Standards, rechtliche Grundlagen, Wegleitungen und technischen Richtlinien des Kantons Zürich sind einzuhalten.

Standards

Standard Nachhaltigkeit im Hochbau RRB 652 / 2017

<https://hochbauamt.zh.ch/internet/audirektion/hba/de/projektplanung/umwelt.html>

Richtlinien

Technische Richtlinien zur Gebäudetechnik des Hochbauamtes https://hochbauamt.zh.ch/internet/audirektion/hba/de/projektplanung/gebaeudetechnik/techn_richtlinien.html

5.5.3. Behindertengerechtigkeit

Die Norm SIA 500 Hindernisfreie Bauten, aktuelle Auflage mit Korrigenda, ist gemäss § 239 PBG sowie § 34 BBV I verbindlich.

Die Bauweise soll den Benutzern ein hindernisfreies, autonomes Lernen und Unterrichten ermöglichen. Neben den Bedürfnissen von Menschen mit Mobilitätsbehinderungen sollen explizit auch jene von Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen berücksichtigt werden.

Bei der Planung von Raumabschlüssen sowie Übergängen zu öffentlichen Flächen (z.B. Haupteingänge, Toiletten, Liftanlagen u.a.), dass bei handbetriebenen Türen geeignete Massnahmen zu treffen sind, welche eine autonome Zugänglichkeit aller beeinträchtigten Personen ermöglicht. Die Bedienkraft von max. 30 N darf nicht überschritten werden, ansonsten sind kompensierende Massnahmen zu treffen.

5.5.4. Raumkonditionen und Behaglichkeit

Räume mit ständigem Personenaufenthalt (Unterrichtszimmer, Büros etc.) sind so zu konzipieren, dass möglichst behagliche Raumkonditionen (Temperatur, Feuchtigkeit, Lärm, Luftqualität) sichergestellt werden können. Wo gesetzlich möglich, sollen die Räume zusätzlich zur Komfortlüftung auch manuell über die Fenster gelüftet werden können.

5.5.5. Technische Anforderungen an Materialien und Räume

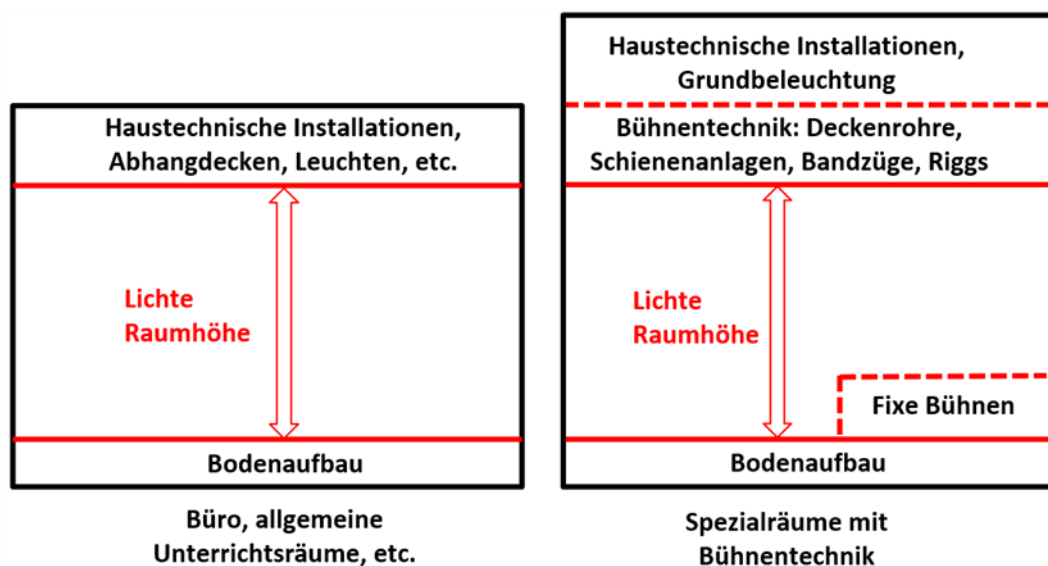
Seitens Nutzer:innen sind keine technischen Anforderungen gefordert, die über die oben aufgeführten Vorgaben, Standards und Richtlinien hinausgehen.

5.5.6. Gebäudetechnische Anforderungen

Seitens Nutzer:innen sind keine gebäudetechnischen Anforderungen gefordert, die über die oben aufgeführten Vorgaben, Standards und Richtlinien hinausgehen.

5.5.7. Minimale lichte Nutzungshöhe

Wo möglich sind in Unterrichtsräumen lichte Nutzungshöhen von 3.0 m anzustreben. Abbildung wie gemäss Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI der Begriff "lichte Raumhöhe" auszulegen ist.



5.6. Sicherheit

5.6.1. Zielgerichtete Gewalt

Die Anforderungen an die Sicherheit orientiert sich an den Ausführungen zum RRB Nr. 925/2011 Bauliche Sicherheitsmassnahmen an Schulen und Hochschulen zum Schutz vor zielgerichteter Gewalt und Amok (13. Juli 2011). Darin sind organisatorische, bauliche und technische Massnahmen festgehalten. Informations-, Alarm- und Pausensignale sind in jedem Zimmer und auch in den Korridoren zu installieren. Im Massnahmenkonzept vom



August 2019 sind die umzusetzenden Massnahmen definiert. Das Konzept ist vertraulich und wird zu gegebener Zeit in den Planungsprozess eingebracht.

5.6.2. Gebäude-/Wertschutz (Security)

Die Schulen werden mit einer zeitgemässen und schulüblichen Schliessanlage ausgerüstet. Das Schliesssystem hat die Anforderungen betreffend Amok, Brandschutz, Sicherheit, Stromausfall u.a. abzudecken.

5.6.3. Vandalismus und Bewachung

Für die Installation einer Überwachungsanlage sind bauliche Vorkehrungen einzuplanen.

5.6.4. Bauspezifische Sicherheit

Es gelten die SIA Normen 260 und 261. Folgende Anforderungen sind besonders zu beachten:

- Baupolizeiliche Anforderungen betreffend Absturzhöhen und Geländer.
- Die Böden müssen eine, ihrer Nutzung entsprechende, Rutschfestigkeit aufweisen.
- Korridore und Nischen sollen Nutzungseinheiten bilden. Sie sollen als Aufenthaltsbereiche nutzbar sein und auch mit brennbaren Möbeln und Ausstellungsgegenständen möbliert werden können.

5.6.5. Brandschutz, Explosionsschutz und Fluchtwege

Die aktuell gültigen Vorschriften, Normen und Gesetze sind einzuhalten.

5.6.6. Notfallorganisation

Die Schulen verfügen über eine eigene Notfallorganisation. Im Notfallhandbuch, das allen Mitarbeitenden zugänglich ist, sind Informationen zur Alarmierung, zum Verhalten bei Notfällen und Ereignissen aller Art und zu den Sammelplätzen enthalten.

5.7. Gebäudeerschliessung

Die Elemente der Gebäudeerschliessung lassen sich in horizontale und vertikale Elemente gruppieren. Horizontale Elemente ermöglichen das Erreichen aller Räume auf einer durchgehenden Ebene, vertikale Elemente ermöglichen den Zugang zu allen Geschossen. Um insgesamt einen optimalen Verkehr zu gewährleisten, sind die horizontalen und vertikalen Erschliessungswege möglichst eng miteinander zu verknüpfen.

Die Personen- und Materialflüsse sind wesentliche Einflussfaktoren für das Funktionieren der Gebäude. Die Verkehrsflächen müssen genügend Platz für Personen und Materialtransporte bieten.



Bestimmte Bereiche der Schulen werden auch ausserhalb der Schulzeiten genutzt. Diesen unterschiedlichen Nutzungszeiten ist beim Erschliessungskonzept Rechnung zu tragen.

5.7.1. Foyer

Beim Haupteingang ist ein Foyer als Eingangsbereich vorzusehen. Diese Fläche kann sowohl als Treffpunkt, Aufenthalts- oder Ausstellungsbereich genutzt werden. Zudem ist ein Bereich vorzusehen, welcher der Vermittlung von Informationen (Monitore mit dem tagesaktuellen Stundenplan sowie Veranstaltungshinweisen) und zur Orientierung dient.

Der Windfang ist so zu gestalten, dass Luftzug verhindert wird. Zur Verhinderung von Schmutz im Gebäude ist ein Schmutzschleusensystem mit zwei Zonen vorzusehen. Eine Fläche für den Grobschmutz vor der Tür und eine Zone zur Aufnahme der Feuchtigkeit und des Staubs nach der Tür. Die Zone für den Grobschmutz soll überdacht sein. Wenn möglich ist eine windgeschützte Fläche von mindestens 1.2m Tiefe als Schutz vorhanden.

5.7.2. Vertikale Verbindung von Personen und Material

Im Schulbereich – bis fünf Geschosse – sind die Aufzüge für die Schüler:innen gesperrt. Diese benützen ausschliesslich die Treppen, die entsprechend grosszügig dimensioniert und gut auffindbar sein müssen.

5.7.3. Gebäudezufahrt / Anlieferung

Das generelle Anlieferungs- und Verkehrsregime ist auf Ebene Gestaltungsplan konzeptionell festgelegt. Die Anlieferung der Postdienste erfolgt direkt in das Sekretariat der jeweiligen Schule.

Für die Anlieferung von Mobiliar und Betriebsmaterialien wird eine direkte Zufahrt für LKW (bis 12 t) an die Schulbauten benötigt. Die interne Verteilung funktioniert über Personenlifte (1000 kg Nutzlast, Kabinengrösse 2.10 x 1.10 m).

5.8. ICT-Infrastruktur

In den Schulen der Sekundarstufe II des Kantons Zürich (Berufsfachschulen und Mittelschulen) wird ein durch einen externen Provider (swisscom) unterhaltenes Netzwerk (LeuNet Schule) betrieben. Die Aktivkomponenten werden durch den Provider geliefert, die Ausführung der passiven Infrastruktur erfolgt gestützt auf die Empfehlung zur passiven ICT-Basisinfrastruktur (Anhang 12).



6. Verzeichnis der Beilagen zum Projektpflichtenheft (PPH)

Nr.	Dokumentenbezeichnung	Datum/Version
1	Machbarkeitsstudie	01.06.2021, v01
2	Gestaltungsplan, Vorschriften	12.10.2018
3	Gestaltungsplan, Situationsplan, Massstab 1:500	12.10.2018
4	Gestaltungsplan, Bericht nach Art. 47 RPV	12.10.2018, rev. 27.11.2019
5	Baugrunduntersuchung, Dr. von Moos	05.12.2019
6	Raumprogramm, BI GS	01.10.2023
7	Nutzungskonzept, BIGS	01.10.2023
8	Richtlinien Schulraumplanung Sekundarstufe II	01.10.2023
9	FM-Raumbeschrieb	05.07.2023, V1.2
10	Lärmgutachten magma AG	19.02.2015
11	Verkehr und Erschliessung, Basler & Hofmann	08.06.2022
12	Spezifische Ausstattung: Passive ICT-Basisinfrastruktur	30.06.2022, v2.5



7. Glossar

Abkürzung	Definition
FKP gem. BSK	Flächenkostenpauschale gem. Bausubventionskonferenz
HBA	Hochbauamt
IHB	Immobilienhandbuch
IMA	Immobilienamt
ImV	Immobilienverordnung
KGS	Kostengrobschätzung
PA	Projektausschuss
PHB	Projekthandbuch
PPH	Projektpflichtenheft
PQM	Projektspezifisches Qualitätsmanagement
QM	Qualitätsmanagement
QS	Qualitätssicherung
RRB	Regierungsratsbeschluss